Krakauer Zeitung.

Nro. 35. Freitag, den 13. Februar. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

N. 2001.

Durch die Bemühungen des k. k. Bezirksamtes in Mogiła wurden im Zwecke der Erhöhung des bisherigen Lehrergehalt's bis zur gesetzlichen Kongrua pr. 200 fl. CM. an nachstehenden Trivialschulen des Krakauer Kreises Jahresbeiträge erzielt:

1. in Raciborowice:
   von den Gemeinden Raciborowice, Zastów, Prusy, Kantarowice, Bałowice, Zasławice und Dziekanowice pr. 42 fl. 8½ kr.
2. in Prądnik biały:
   von den Gemeinden Prądnik biały, Czerwony, Górka narodowa und Witkowice 42 fl. 8½ kr.
3. in Stryjów:
   von den Gemeinden Stryjów, Branice mit Chałupki 79 fl. 45½ kr.
4. in Koscielniki:
   von den Gemeinden Koscielniki mit Góra koscielnicka, Stanisławice, Wegrzynowice und Wolica 39 fl. 30 kr.
5. in Krowodrza:
   von der Gemeinde gleichen Namens 33 fl. 9 kr.
6. in Bieńczyce:
   von den Gemeinden Bieńczyce, Krzesławice und Mistrzowice 89 fl. 45½ kr.

Ferner haben diese Gemeiden so wie auch die nach Mogiła eingeschulten Mogiła, Łęg und Czyżyny die Verbindlichkeit übernommen im Zwecke der Erzielung einer besseren Beheitzung des Schullokals zu dem bisher aus dem Schulfonde verabfolgten Beheitzungspauschale noch

in Raciborowice 3½ Klafter Holz
„ Prądnik biały 4 „ „
„ Bieńczyce 3 „ „
„ Koscielniki 15 fl. C. M.
„ Krowodrza und Mogiła so viel noch zum Quantum von jährlichen 6 Klaftern Holz fehlen wird beizustellen, in Stryjów aber das vom Lehrer um das bisherige Pauschale von 23 fl. 48¾ kr. CM. käuflich an sich gebrachte Brennmateriale mit eigenen Fuhren zuzuführen.

Dieses an Tag gelegte Streben zur Hebung der Volksbildung wird mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 5. Februar 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Jänner d. J. den provisorischen Director des Tarnower Gymnasiums, Ludwig Petri, zum wirklichen Director dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirks-Aktuar Joseph Böhm zum Adjunkten bei einem gemischten Stuhlrichteramte im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Aktuar Kolomann v. Bittera zum Adjunkten bei einem gemischten Stuhlrichteramte im Preßburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zum Materialverwalter bei der k. k. Schulbücherverlags-Direction den dortigen Amtsoffizial erster Klasse, Karl Ronaz, ernannt.

Am 11. Februar 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 22 die kaiserliche Verordnung vom 21. Jänner 1857, womit das Niederösterreichische Maß und Gewicht in dem Herzogthume Steiermark als allein gesetzliches Maß und Gewicht erklärt wird;

Nr. 23 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 31. Jänner 1857, — giltig für die im allgemeinen Zollverbande begriffenen Kronländer, — über die Umwandlung des Hauptzollamtes II. Klasse in Tetschen in eine Expositur des Hauptzollamtes I. Klasse in Bodenbach;

Nr. 24 den Erlaß des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 1. Februar 1857, womit in Folge Allerhöchster Entschließung vom 25. Jänner 1857 der Zeitpunkt für die Durchführung der kaiserlichen Verordnung vom 6. Augus 1855 (Nr. 145 R. G. B.) in Betreff der Einführung des Niederösterreichischen Maßes und Gewichts in Galizien bis zum 1. April 1857 erstreckt wird;

Nr. 25 die Verordnung des Ministeriums des Innern, der Justiz und der Obersten Polizeibehörde vom 3. Februar 1857, — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — betreffend die Competenz bei Ertheilung der Erlaubnißscheine zum Sammeln von Subscribenten oder Pränumeranten auf ausländische Druckschriften;

Nr. 26 die Verordnung des Finanzministeriums vom 5. Februar 1857, — giltig für alle im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer, — über die begünstigte Zollbehandlung der zum Fabriksbetrieb der inländischen Zeugdruckereien bezogenen ausländischen Kupferwalzen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. Februar.

In Ermangelung von bestimmten Nachrichten über den Stand der Unterhandlungen wegen Neuenburgs stellen die Berner Blätter verschiedene Aeußerungen auswärtiger Blätter zusammen, welche einer baldigen und glücklichen Ausgleichung eben nicht günstig lauten. Die „Berner Zeitung“ fügt diesen Mittheilungen Folgendes bei: So weit Zeitungsberichte. Anderweitige Nachrichten sind nicht gerade geeignet, diese Behauptungen Lügen zu strafen, und eine rasche Erledigung des Conflicts steht augenblicklich nicht in Aussicht. Wir können als ziemlich gewiß annehmen, daß in Berlin wieder einmal die Gerlach'sche Partei die Oberhand gewonnen hat. Unter diesen Umständen können wir nur schon oft Gesagtes wiederholen. Alle Parteien der Schweiz sollen entschieden und einmüthig zu der Ansicht stehen: Lieber kein, als ein zweideutiges Arrangement!

Im „Bund“ finden wir folgende interessante Bemerkung: „Die Behauptung eines Correspondenten der berliner „Nat.-Ztg.“, es sei zwischen der Schweiz und Sardinien das Uebereinkommen getroffen worden, daß letzterer Staat, sofern Oesterreich Miene machen sollte, den Canton Tessin zu besetzen, ihm hierin zuvorkommen solle, ist dahin zu berichtigen, daß von Seiten Sardiniens allerdings Anerbietungen in diesem Sinne gemacht wurden, aber erst zu einer Zeit, wo die eingeleiteten Unterhandlungen es überflüssig gemacht hatten, auf dieselben einzutreten.“

Die Geschichte von dem geheimen Vertrag, durch welchen von England und Frankreich dem österreichischen Hof die Integrität seiner italienischen Besitzungen garantirt habe, reducirt sich auf das Minimum einer selbstverständlichen Zusage, die jedoch insofern von Interesse ist, als dieselbe ein besonderes Licht auf die wahre Haltung des Hofes der Tuilerien, bei den fortwährenden Reibungen zwischen Oesterreich und Sardinien wirft. Wir finden hierüber in einem Pariser Briefe der A. A. Z. folgende Aufschlüsse. Es ist allgemein bekannt, daß die Mission womit der österreichische General Graf Crenneville, bei dem Kaiser der Franzosen im Jahre 1855 betraut ward, zum Gegenstand hatte, einen gemeinschaftlichen Operationsplan gegen Rußland zu verabreden. Zu dem Ende legte Graf Crenneville ursprünglich einen vom Feldzeugmeister Baron von Heß entworfenen Plan vor, welcher als Operationsbasis eine Armee von einer Million Streitern aufstellte, wovon die eine Hälfte durch Oesterreich, und die andere durch die Westmächte ins Feld gestellt worden wäre. Da England um jene Zeit nur mit größter Mühe seine Verluste in der Krimm ersetzte, war es nicht im Stande auch nur ein Viertel der auf die beiden Westmächte entfallenden Quote des streitenden Effectivs aufzubringen. Der österreichische Entwurf wurde durch ein Contreproject des Kaisers der Franzosen dahin abgeändert, daß die gemeinschaftliche Operationsbasis auf 600,000 Mann sich reducirt fand. Da jedoch Oesterreich durch die Annahme des französischen Gegenvorschlags in die Nothwendigkeit gerieth, um allen Eventualitäten vorzubeugen, einen bedeutenden Theil seiner Truppen aus Italien zu ziehen, um dieselben der starken Machtentwickelung Rußlands an den Gränzen Polens und Siebenbürgens entgegenzusetzen, mochte das Wiener Cabinet dazu nicht früher sich verstehen, bis es nicht die Sicherheit seiner Besitzungen in Italien gehörig gewahrt hätte. Da erfolgte seitens des Hofes der Tuilerien die feierliche Zusage der Integrität der italienischen Besitzungen, welche die Verträge von 1815 dem Haus Habsburg gewähren. In Folge dieser durch Frankreich übernommenen moralischen Garantie geschah es auch daß, als die piemontesische Regierung nach dem Schluß des Pariser Congresses mehr als jemals eine provocirende Politik gegen Oesterreich einschlug, das französische Cabinet im Lauf des Sommers 1856 dem Turiner Hof die vertrauliche Mahnung in Form einer Verbalnote zukommen ließ, von jener Politik abzulassen, weil im eventuellen Fall eines Kriegs zwischen Oesterreich und Sardinien letzteres keine Unterstützung von irgend einer Art seiten Frankreichs gewärtigen dürfte. Da die Negotiationen des Generals Crenneville ausschließlich mit Frankreich gepflogen wurden, erklärt es sich leicht, warum besagte Garantie nur von Frankreich ausging; aber da das französische Cabinet Schritt für Schritt das britische Ministerium davon verständigte, erfolgte jene Garantie im Grund mit Wissen und Willen Englands, ein Umstand der vom diplomatischen Standpunkt betrachtet nicht minder beachtenswerth erscheint.

|| **Wien,** 11. Februar. [Die Rückkehr II. Majestäten. — Diplomatie. — Die Creditanstalt. — Bälle.] Die Rückkehr Ihrer Majestäten aus Italien wird kaum zu dem gehofften Termine erfolgen. Obwohl hierüber noch keine definitiven Bestimmungen getroffen scheinen, so deuten doch äußere Umstände darauf hin, daß Ihre Majestäten kaum vor Ende dieses Monats von Mailand abreisen werden. Bei dem Umstande, als der Vater Ihrer Majestät der Kaiserin in diesen Tagen in Mailand eintreffen, gewinnt die Version, daß Ihre Majestäten erst mit dem Beginne des Monats März hier eintreffen würden, immer mehr an Wahrscheinlichkeit. — Politische Nachrichten von Bedeutung sind heute beinahe gar keine hier eingetroffen. An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß bei dem diplomatischen Verkehre bezüglich der Neuenburger Angelegenheiten sich einige unvorhergesehne Hindernisse gezeigt und die Mission des Obersten Manteuffel nach Paris nothwendig gemacht hätten. Diese Mittheilung ist aber außerordentlich vage gehalten und es fehlen hier vorläufig alle bestimmteren Anhaltepunkte, um über die Wahrscheinlichkeit und Tragweite zu urtheilen. Doch werden wir wohl bereits in den nächsten Tagen über diese Angelegenheit positive Daten erhalten. — Das Gerücht, daß Herr von Torre d'Ayllon, der bisherige spanische Gesandte, welcher aber durch Herrn von Bermudez ersetzt werden sollte, nun wieder definitiv für Wien bestimmt sei, bestätiget sich leider bisher noch nicht. Herr von Bermudez ist zwar wirklich in die Cortes gewählt worden, die Abberufung des Herrn Torre d'Ayllon aber bisher noch nicht widerrufen worden. — Sie werden sich erinnern, daß, als die Creditactien so plötzlich eine senkende Tendenz annahmen, man der angeblich forcirten Einzahlungsausschreibung einen Theil der Schuld an diesem Ereigniß beimaß. Bald darauf verbreitete sich dann an der Börse das Gerücht, daß die Direction dieser Anstalt die Einzahlungen sistiren werde und siehe da, es blieb dieses Gerücht nicht ohne Einfluß auf diese Papiere — der Cours derselben hob sich ein wenig, und dies hielt so lange an, bis es mit einiger Sicherheit transpirirte, daß die Direction allerdings einen dahin zielenden Antrag gestellt habe, das Finanzministerium aber auf denselben nicht eingegangen sei. Eine zweite Auflage dieses Vorfalles erlebten wir in diesen Tagen wieder. Man sprach neuerdings von einer Eingabe der Creditanstalt und die Correspondenz eines ungarischen Blattes gibt sogar eine Analyse dieser Eingabe — abermals hoben sich die Course, wenn auch nur unmerklich und abermals transpirirte bereits, daß die Finanzverwaltung auf das Gesuch einzugehen nicht für opportun gehalten habe. — Der für gestern anberaumte Ball bei der Fürstin Lichtenstein wurde plötzlich abgesagt. Dies verhalf dem Bürgerball zu erhöhtem Glanze. Die Gesellschaft belief sich auf beiläufig 4000 Personen; in den Quadrillen tanzten 360 Paare in sechs Colonnen.

§ **Vom Rhein,** 12. Februar. [Die heilige Allianz und der „Nord.“] Der „Nord“, das russische in Brüssel erscheinende Organ greift einen Artikel des „Univers“ auf, in welchem jenes Joural fragt, „wo die große Partei in Rußland geblieben sei, die unter Kaisers Nikolaus Regierung die Stütze der monarchischen Ordnung und die Feindin aller Revolutionen gewesen?“ Der „Nord“ sagt bei dieser Gelegenheit: „Das „Univers“ täuscht sich durchaus: zunächst

---

Feuilleton.

Transatlantische Beiträge zu deutscher Literatur und Literatur-Geschichte.

(Schluß.)

Uhland allein macht Rückert den Titel des Ersten unter den jetzt lebenden deutschen Dichtern streitig. Er ist einfacher und gehaltener, und seine Verse sprechen directer zu dem Herzen des Deutschen. Rückert ist ein halber Orientale; er wird in seiner feurigen Einbildungskraft, sowie in der wundervollen Herrschaft über seine Muttersprache kaum von El Harir selbst übertroffen. Zwischen Beiden läßt sich kein Vergleich ziehen; sie stehen auf einem zu verschiedenen Piedestal. Auch persönlich als Männer haben sie keine Aehnlichkeit mit einander. — Ich war vor vier Jahren in Tübingen — der Heimath Uhlands — und konnte es nicht über micht gewinnen, abzureisen, ohne den Mann zu sprechen, dessen „Sängers Fluch“ und „der kleine Roland“ seit so vielen Jahren meinem Gedächtniß eingeprägt blieben. Auf einige an ihn gerichtete Zeilen, worin ich meinen Wunsch aussprach, empfing ich sofort die Einladung, ihn zu besuchen. Ich fand ihn in einem Hause, aus dem man das Neckarthal überblicken konnte, in einem kleinen, finstern, ärmlich ausgestatteten Studirzimmer. Ein kleiner, runzlichter, hagerer Greis von wenigstens siebenzig Jahren*) mit kahlem Haupte und eigenthümlichen Runzeln in den Mund- und Augenwinkeln trat mir entgegen. Seine Augen sind aber so sanft, blau und klar wie die eines Kindes; in seinem Benehmen liegt trotz einer gewissen Befangenheit und Kälte, die sich Anfangs bemerkbar macht, eine gewinnende kindliche Einfachheit.

Wir setzten uns auf das kleine, mit Leder beschlagene Sopha hinter seinem Arbeitstisch und er plauderte eine Stunde lang recht heiter. Ich fragte ihn, ob er in der neuern Zeit irgend etwas geschrieben habe, oder ob er „des Vergnügens der dichterischen Sorgen, welche der Dichter allein kennt,“ vielleicht überdrüssig geworden sei. „Ich möchte nicht beschwören,“ lautete seine Antwort, „daß ich keine Lieder mehr dichten werde. Ich finde noch ebenso viel Vergnügen in dem, was ich gethan habe wie je; es ist aber für mich nicht mehr dieselbe Nothwendigkeit des Ausdrucks vorhanden und ich schreibe nie ohne eine entschiedene Nothwendigkeit. In meinem Gehirn vernehme ich dieselbe Musik, doch ich begnüge mich damit, sie zu hören, ohne sie zu singen.“ Das ist die ganze Antwort, wie ich sie von einem wahren Dichter erwartete.

*) Uhland ist 1787 in Tübingen geboren.

An der Tafel eines Freundes in Koburg traf ich Friedrich Gerstäcker, den wackern Reisenden. Vor eilf Jahren hatte ich mit ihm einen Nachmittag im Rosenthale bei Leipzig verlebt; seitdem hatte er die Erde umreist, war über die Pampas geritten, hatte in Californien Gold gewaschen, in Tahiti die Guitarre gespielt, war durch Australien gewandert und hatte auf die Gesänge der malaiischen Mädchen in Java gelauscht. Er hatte sich nur wenig geändert; nur daß er einen dichten braunen Bart trug, der das etwas barsche Hervortreten der untern Kinnlade etwas milderte. Es war noch dieselbe elastische Gestalt, die durch die vielen Strapazen nicht abgenutzt ist, die abhängigen Augenbrauen, die sich nach den Schläfen in keilförmiger Gestalt ausdehnten, das frische, scharfe lebhafte graue Auge, wie ich mich dessen von 1845 erinnerte. — Gerstäckers Züge gehören zu denen, die man niemals vergißt, seine Individualität ist fest markirt; er nimmt und giebt Eindrücke mit gleicher Stärke und so drängen sich ihm ungesucht Abenteuer und malerische Erfahrungen auf, — das größte Glück, das einem Reisenden zu Theil werden kann. Seine Schriften haben einen reißenden Absatz gefunden und ihm ein sehr hübsches Einkommen verschafft, — ein Glück, dessen sich wenig deutsche Schriftsteller rühmen können. Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, der sich unter den deutschen Fürsten durch einen einsichtsvollen Geschmack für Literatur und Kunst auszeichnet, hat sich Gerstäcker zum Gesellschafter gewählt. Ein leidenschaftlicher Jäger, begleitet Gerstäcker seinen herzoglichen Freund jeden Herbst nach Tirol, wo sie sich mehrere Wochen lang auf den Berggipfeln aufhalten, in den Sennhütten schlafen und den ganzen Tag in den Felsen herumsteigen, um den Gemsen aufzulauern. Sie waren eben von einem solchen Ausfluge zurückgekehrt, auf welchem Gerstäcker, trotz einer Kugelwunde in seiner linken Hand, neun Gemsen erlegt hatte. Er schreibt jetzt Romane, deren Material größtentheils seinen Reiseerfahrungen entnommen ist. Ich glaube indessen nicht, daß sein kühner, nach Abenteuern dürstender Geist sich lange mit der Ruhe in seiner Wohnung in Rosenau befriedigt fühlt. Er wird sich bald nach einem neuen Vorrath von diesen lebensfrischen Erfahrungen sehnen, die in ihrem Genuß jeden Vorgeschmack und jede Rückerinnerung bei weitem übertreffen.

In Dresden hieß mich mein Freund Alexander Ziegler willkommen, der eben von einem Besuche bei der Mitternachtssonne in Hammerfest zurückgekehrt war. Sein Gesicht war von der nördlichen Luft ganz rund und frisch geworden und aus dem Interesse, mit dem er von seiner Reise sprach, ließ sich leicht errathen, daß sie seiner Feder die Veranlassung zu einem neuen Bande geben wird. Ziegler ist in Deutschland als der Verfasser von Reisen in Amerika, Spanien und dem Orient bekannt. Seine Werke zeichnen sich durch eine klare, praktische, ernste Gewohnheit der Beobach-

gibt es keine Partei in Rußland, es gibt nur die einzige große Nationalpartei, die vom Kaiser bis zum letzten Bauer reicht, und die im letzten Kriege so viele Proben von Treue und Hingebung geliefert hat. Eine Partei für Aufrechthaltung aller feudalen Reste in Europa gibt es nicht, oder, wenn man lieber will, gibt es nicht mehr! Die Rückkehr zu den Grundsätzen der heiligen Allianz und zu der sentimentalen Politik der ersten Hälfte des Jahrhunderts ist durch seine Berliner Cameraden mit viel kräftigeren Gründen verfochten, ohne daß Jemand in Rußland sich daran gekehrt hat. Wir wollen dem „Univers" noch einmal den Grund davon sagen. Wir haben uns schon öfter hierüber ausgesprochen. Rußland weiß, was die Politik ihm gekostet hat, zu der man es thörichter Weise zurück haben will; es weiß, was für eine Last von Unpopularität und Undankbarkeit seine uneigennützige Beförderung der heiligen Allianz ihm eingebracht hat. Die letzten Jahre haben es so vollständig hierüber aufgeklärt, daß es sich nicht für fremde Interessen und auf seine Kosten zum zweiten Male derselben Erfahrung aussetzen wird. Ohne die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit in der Welt zu verlassen, will es von der Rolle eines sentimentalen Beschützers der monarchischen Ordnung in Europa nichts mehr wissen; die heilige Allianz ist todt in seinen Augen, und in einem ganz anderen Geiste bereitet es seine neuen Bündnisse vor."

Wir können der russischen Politik und ihrem Brüsseler Organe nur gratuliren, wenn beide auf diesem Standpunkte angekommen sind; verwahren müssen wir uns aber gegen den Verdacht, daß man in Deutschland Ursache habe, diesen Wechsel in der russischen Politik zu bedauern. Wenn der „Nord" die Sache in der Weise behandelt, als seien wir von Rußland durch das Aufgeben jener Politik im Stiche gelassen und gestraft worden, so haben wir in Deutschland Ursache, dem Himmel für diese russische Strafe dankbarer zu sein, als für manche russische Wohlthat. Uebrigens faßt der „Nord" die Sprache nicht ganz in dem richtigsten Lichte auf. Nach seiner Darstellung wäre das Aufgeben der heiligen Allianz von Seiten Rußlands eine That des freiesten Willens gewesen. Factisch aber war die heilige Allianz bereits aufgegeben, als der orientalische Krieg für Rußland gefährlich ward, als das junge Oesterreich hochherzig und kühn ihm entgegentrat. Der „Nord" dagegen ist vollkommen im Recht, wenn er jene Allianzpolitik eine schwächliche, eine sentimentale Politik genannt hat. Aber nicht allein aus diesem allgemeinen Grunde dürfen wir uns freuen, daß die heilige Allianz für Rußland wie für uns todt ist, wir Deutsche gerade haben noch einige besondere Gründe. Wenn der „Nord" sagt, daß Rußland beschlossen habe, für fremde Interessen nicht mehr einzutreten, die Rolle eines Beschützers der monarchischen Ordnung in Europa fürder nicht mehr zu spielen, so glauben wir, daß auch dieser Entschluß, der abermals zu kommt, nicht zu beklagen ist, indem die jüngste Zeit gelehrt hat, daß Deutschland einen kräftigeren und naturgemäßeren Vertreter besitze und daß die monarchische Ordnung — in Deutschland und Oesterreich wenigstens — eines fremden Beschützers nicht bedürfe. Wie fest sie steht, wie viel sie wagen darf, und wie siegreich sie ihre Feinde unterwirft, das hat noch in den jüngsten Tagen in Mailand bewiesen — die politische allgemeine Amnestie.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 6. d. M. der Stadt Monza den Rang und Titel einer königlichen Stadt mit den damit in Verbindung stehenden Prärogativen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der „Allg. Ztg." wird berichtet, daß die Herren Minister des Unterrichts und des Handels, sowie der Chef der obersten Polizeibehörde mittelst Telegraphen an das kais. Hoflager nach Mailand berufen worden seien. Wiener Blätter und unsere Wiener Correspondenten melden nichts davon.

Das „Fr.-Bl." will von sonst unterrichteter Seite wissen, der französische Botschafter habe von Paris aus telegraphisch die Weisung erhalten, unserem Cabinete die Erklärung zu geben, daß der Note des „Moniteur" wegen der Union der Donaufürstenthümer nichts zu Grunde liege, was den Stipulationen bestehender Verträge entgegen wäre.

Fürst Danilo von Montenegro ist mit seiner Gemahlin und Gefolge am 8. d. M. in Cattaro angekommen und begiebt sich, wie verlautet, vorerst nach Corfu.

Preußen.

Berlin, 11. Februar. Neuestens wurde dem Landtage in Form eines Gesetzvorschlages der Nachweis des Finanzministers über die Verwendung der außerordentlichen Militäranleihe vorgelegt. Die Anleihe betrug bekanntlich 30 Millionen Thaler. Nach Abzug der für die außerordentlichen Bedürfnisse des Militärs verwendeten Summen verblieb ein Rest von etwas mehr als $14\frac{1}{2}$ Mill. Thlrn., welcher nach einem diesfälligen Beschluß des Abgeordnetenhauses zu bestimmten Eisenbahnbauten verwendet werden sollte. Die Regierung beantragt indessen jetzt, nicht die ganze Restsumme zum Bahnbau zu verwenden, sondern davon vorab folgende Beträge wegzunehmen: 4.700,874 Thlr. zur Deckung des Staatshaushalts-Deficits von 1854 und 1855; ferner 2.324,720 Thlr. zur Erhöhung des Betriebsfondes der Generalstaatskasse; endlich 1.173,938 Thlr. zur Bestreitung der Kosten, welche die Beibehaltung der 3jährigen Militärdienstzeit bei allen Waffen erfordert, für die Zeit vom 1. October 1855 bis Ende 1857. Ueber die Nothwendigkeit einer vollen 3jährigen Dienstzeit im stehenden Heere enthält die Vorlage eine eingehende Darstellung.

Beim Zusammentritt des letzten posener Landtages entstand zwischen dem Abgeordneten Obersten Andreas v. Niegolewski und dem Ober-Präsidenten des Großherzogthums Posen, Hrn. v. Puttkammer, ein Conflict wegen des Gebrauchs der polnischen Sprache als Landessprache neben den deutschen, der, da Ersterer daran festhielt, daß die Einladung zur Theilnahme an den Landtags-Verhandlungen und überhaupt alle Schreiben an ihn zugleich in polnischer Sprache erlassen würden, zur Folge hatte, daß der Oberst v. Niegolewski seinen Sitz auf dem Landtage nicht einnahm. In einer an seine Wähler unter dem Titel: „Der königliche Wille und dessen Ausübung im Großherzogthum Posen," gerichteten Flugschrift hat derselbe jetzt die zur Zeit zwischen ihm und dem Ober-Präsidenten Statt gefundene Correspondenz mit einer Erklärung eröffnet, in welcher er den Vorwurf erhebt, daß dem ausdrücklichen Allerhöchsten königlichen Willen zuwidergehandelt werde.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. [Tagesbericht.] Erst heute veröffentlicht der „Moniteur" die in der General-Versammlung vom 29. Jänner erstatteten Berichte über die Lage der Bank von Frankreich, so wie den Bericht über die am 30. vor dem Cassationshofe stattgehabten Verhandlungen in Bezug auf die Vertheilung von Wahlzetteln. — Der Kaiser wohnte vorgestern einer Sitzung des Staatsrathes bei, worin über das neue militärische Strafgesetzbuch berathen wurde, das, wie verlautet, dem gesetzgebenden Körper erst in der Session von 1858 vorgelegt werden dürfte. — Die Mandate für die jetzigen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers erlöschen bekanntlich mit dem Ablaufe der bevorstehenden Session, die nicht über den Mai hinaus dauern soll. Die neuen Deputirtenwahlen werden angeblich im Juli stattfinden. — Das diesjährige Unterbleiben der landwirthschaftlichen Ausstellung wird hauptsächlich financiellen Gründen zugeschrieben, da bei der vorjährigen Ausstellung die dafür bewilligten Credite um etwa $1\frac{1}{2}$ Million Fr. überschritten wurden. — Der erste Secretär der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel ist hier angekommen, und zwar, wie man uns versichert, in einer sehr wichtigen Mission von Thouvenel. Graf Walewski führte den Grafen Segur selbst zum Kaiser, mit dem der junge Diplomat eine lange Conferenz hatte. Es heißt, daß der Auftrag des Grafen Segur sich auf die Organisation der Donaufürstenthümer beziehe, und auch die fortwährend herausfordernde Haltung des englischen Gesandten in Konstantinopel soll Hrn. v. Thouvenel veranlaßt haben, bei dem Kaiser Beschwerde zu führen. Man sagt, der französische Gesandte bei der ottomanischen Pforte mache seiner Regierung Hoffnung, den Divan unter gewissen Voraussetzungen für die Vereinigung der Donaufürstenthümer gewinnen zu können. — Guizot hat Paris verlassen und sich auf ein Landgut in der Normandie begeben, welches, wie man sagt, der Frau v. Witt, seiner Tochter, gehört. Natürlich heißt es, er habe sich in diese Einsamkeit zurückgezogen, um die Memoiren der Frau Fürstin von Lieven zu redigiren. Denn diese Memoiren lassen sich die Pariser nun einmal nicht nehmen. Auch über die Reise des Staatsministers Fould mitten im Winter zerbricht man sich die Köpfe. Man glaubt, Fould gehe im Auftrage seines Herrschers nach dem Süden, um zu untersuchen, woher die auffallende Theuerung auf den Märkten jener Landestheile komme. Dagegen erfolgte gestern die Rückkehr des ehemaligen Ministers Drouyn de Lhuys aus selbst gewählter Verbannung. Der Minister Louis Napoleons wollte ein wenig den Herzog von Choiseul spielen. Da aber Niemand nach dem modernen Chanteloup kam und sich keine Seele um den Schmollenden bekümmerte, so langweilte er sich unter seinen Gewächshäusern und seinen Collegen von der Ackerbaugesellschaft und kehrte plötzlich nach Paris zurück. Alle seine Bekannte bewundern laut, daß er es so lange außerhalb Paris hat aushalten können. Drouyn de Lhuys gehört allerdings zu der Klasse von Menschen, die nicht wohl leben können außerhalb der Banlieue der heiligen Geneviève.

Die persischen Gäste selbst sind der Gegenstand tiefer Forschungen von Seiten — der Friseure. Die Mitglieder der persischen Gesandtschaft sollen nämlich, wie Sachkenner versichern die glänzend schwarze Farbe ihres Haares einem kosmetischen Mittel verdanken, das bisher den berühmtesten der Pariser Haarkünstler noch immer ein Geheimniß ist. Diese wollen nun à tout prix der persischen Diplomatie das Geheimniß entlocken und eine wohlthätige Revolution in der Toilette hervorrufen.

Paris, 10. Februar. [Journalrevue.] Die Moniteurnote über die Vereinigung der Donaufürstenthümer nimmt für den Augenblick den ersten Platz unter den Gegenständen der politischen Discussion ein. Man ist über die eigentliche Bedeutung dieser Diversion nicht im Klaren, zumal Lord Clarendon im Oberhause auf die Frage des Lords Lyndhurst erklärt hat, daß der neue Firman den Divans in den Fürstenthümern wohl gestatte, über die Frage der Vereinigung zu berathen, daß sich aber die hohe Pforte das Recht der Entscheidung vorbehalten habe. Was die Stellung Rußlands zu dieser Angelegenheit betrifft, glaubt die „Independance", daß die Ansicht des „Constitutionnel", welche er in seinem heutigen Leitartikel ausspricht, es würde Frankreich unbedingt beistimmen, nicht richtig sei. Rußland sei vielmehr im Moment selbst noch unschlüssig, welche Partei es nehmen würde, jedenfalls habe es noch durch gar keine Verlautbarung Anlaß zur Beurtheilung seiner Stellung gegeben.

Das „Pays" und der „Constitutionnel" enthalten heute wieder längere Artikel zu Gunsten der Vereinigung der Donaufürstenthümer. Das „Pays" antwortet auf den Artikel der „Morning Post" vom letzten Samstag und findet, daß es bis jetzt keineswegs sicher sei, daß die Vereinigung der Fürstenthümer die Majorität gegen sich habe. Die Macht, die den Ausschlag geben werde, sei natürlich Piemont. Ueber dessen Auftreten in dieser Angelegenheit lasse sich noch nichts mit Bestimmtheit sagen.

Ueber den Stand der Neuenburger Angelegenheit erfährt man, daß der preußische Gesandte, Graf Hatzfeldt, sich veranlaßt gefunden habe, über gewisse Punkte neuere umfassendere Instructionen von seinem Hofe zu begehren.

In Dänemark machen die jüngsten Kammerbeschlüsse viel Aufsehen. Die zweite Kammer hatte nämlich auf Vorschlag einiger ihrer Mitglieder ein Gesetz votirt, wonach die erblichen Pächter die betreffenden innehabenden Feudalgüter kaufen können, ja sogar die Grundherren diese Güter verkaufen müßten; die erste Kammer hat dieses Gesetz nach der dritten Lesung verworfen und der König hat erklärt, sich darauf stützend, daß dasselbe nicht von seinem Cabinet ausgegangen wäre, die Sanction zu verweigern. — Was die so oft erwähnte und besprochene Antwortsnote der dänischen Regierung, betreffs des Domänen-Verkaufs, an Preußen und Oesterreich betrifft, meint die „Independance", würde man noch lange auf die Expedition derselben warten können, indem erst der, bei der deutschen Bundesversammlung accreditirte dänische Minister, Graf Bülow, den Auftrag erhalten habe, sich an die Höfe von Paris und London zu begeben, um sich der betreffenden Ansichten in dieser Angelegenheit zu versichern; erst nach Berichterstattung dieses Diplomaten dürfte an eine endgiltige Redigirung gedacht werden.

Ueber den diplomatischen Stand der anglo-persischen Differenz weiß man nichts Bestimmtes; die neuesten Instructionen, welche Feruk-Khan erhalten haben soll, sind noch unbekannt; aus Persien selbst erhält die „Independance belge" die Nachricht, daß ein persisches Armeecorps gleich nach der Proclamation des Religionskrieges Iradkadjimi verlassen habe, um Besitz von den Defileen bei Bachhery zu nehmen, welches die Engländer bei ihrem weiteren Vordringen nothwendig passiren müßten.

Der „Constitutionnel" bringt aus Konstantinopel die Nachricht, daß die türkische Regierung, um ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen vis-à-vis Griechenlands betreffs des Räuberunwesens an der beiderseitigen Grenze nachzukommen, soeben 2 Bataillone Infanterie und 1 Regiment Cavallerie an die griechische Grenze gesendet hat.

Großbritannien.

Aus London vom 9. Februar Abends wird telegraphirt: „In der heutigen Sitzung des Oberhauses bemerkte Lord Clarendon als Antwort auf eine Interpellation Lord Lyndhurst's, der Moniteur-Artikel über die Donau-Fürstenthümer habe die größte Ueberraschung erregt. Der die Divans einberufende Ferman gestatte zwar, daß die Frage hinsichtlich der Vereinigung der Fürstenthümer erörtert werde, behalte der Pforte jedoch ihre Souverainetäts-Rechte vor. Von Seiten der Regierung ward sodann eine auf die Strafe der Deportation bezügliche Bill eingebracht, welche sehr günstig aufgenommen und zum ersten Male verlesen wurde.

„Im Unterhause erklärte der Schatzkanzler, die Finanz-Vorlage werde am Freitag stattfinden. Disraeli kündigte an, er werde in der nächsten Sitzung im Widerspruche mit den Aussagen Lord Palmerston's den Beweis führen, daß allerdings ein geheimer Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich bestehe, durch welchen die erstere Macht der letzteren ihre italienischen Besitzungen garantire. Als Antwort auf eine Frage Layard's bemerkt Vernon Smith, Feruk Khan habe in Paris neue Instructionen erhalten, und es stehe zu hoffen, daß die Unterhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnisse führen würden."

Unter den auf China bezüglichen Actenstücken, welche die Regierung am vorigen Samstage hat veröffentlichen lassen, befindet sich eine Depesche Lord Clarendon's an Sir John Bowring vom 10. December 1856, die das Verhalten Sir J. Bowring's, des Consuls Parker und Sir H. Seymour's in allen Punkten gutheißt. Der Minister des Auswärtigen stützt sich dabei auf das Gutachten der englischen Kron-Juristen, die in dem von den chinesischen Behörden in Bezug auf die Lorcha Arrow beobachteten Verfahren eine Verletzung von Art. IX. des Friedens-Vertrages erblicken. In einer an Sir J. Bowring gerichteten Depesche erklärt sich auch der Graf von Courcy, der Vertreter Frankreichs, mit dem Verfahren der Engländer einverstanden und drückt die Ueberzeugung aus, daß durch die gemeinsamen Interessen Englands und Frankreichs eine Revision des englisch-chinesischen Vertrages erheischt werde. Im Ganzen füllen die betreffenden Actenstücke nicht weniger als 225 Folio-Seiten.

Gestern wurde hier im Sadlers-Wells-Theater Shakspeare's Coriolan gegeben. Das Sadlers-Wells-Theater liegt an der Grenze der Vorstadt Islington, ein paar tausend Schritte von jenem Smiethfield-Markte, wo sich vor kaum 14 Tagen 10,000, nach anderen Angaben 20,000 brodlose Arbeiter zusammenfanden, um ein großes, wie die Times sich spöttisch ausdrückte, „socialistisches Parlament" abzuhalten. Es fielen Worte von „theuerem Brod", von „aufgespeichertem Korn", von der „Speculationswuth der Reichen, die sich die Armuth des Volkes zu Nutze machten" u. s. w. Gestern Abend, wenig weiter als einen Büchsenschuß von diesem Smithfield entfernt und aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens zu einem Theile von Leuten, deren Lebensstellung ihnen eine Sympathie für jene arbeitslosen Handwerker besonders nahe legt, wurde „Coriolan" gegeben. Das Volk von Islington saß Apfelsinen

---

tung, eine gewissenhafte Aufmerksamkeit auf Einzelheiten aus. Dabei steht ihm zugleich die Kraft der Generalisation und ein heiterer jovialer Ton zu Gebote, welch letzterer sich allerdings nicht bis in das Gebiet der Einbildungskraft erhebt, doch oft in den Farben einer malerischen Laune glänzt.

Dresden ist gegenwärtig die literarische Hauptstadt Deutschlands, obwohl der König von Baiern seinem München die Auszeichnung dadurch zu sichern sucht, daß er Männer wie Bodenstedt und Geibel um sich versammelte. Freitag, der Verfasser von „Soll und Haben" wohnt in Leipzig, Mügge, dessen „Afraja" amerikanischen Lesern so großes Vergnügen gemacht hat, in Berlin; in Dresden befinden sich Auerbach, Gutzkow, Andree, Wolfsohn, Julius Hammer und Otto Roquette u. A. sowie Prof. Reichenbach, Steinle, der Kupferstecher, der alte norwegische Maler Dahl und eine Menge Künstler. Ich war glücklich genug, Zutritt zu ihrem Kreise zn finden. Schriftsteller und Künstler haben dieselben Freimaurerzeichen über die ganze Welt, und die Rauchwolke, welche ihr Versammlungszimmer im Café de l'Europe füllte, war dieselbe vertraute Atmosphäre, welche meine Collegen zu Hause gewöhnlich einathmen.

Auerbach, dessen „Dorfgeschichten" aus dem Schwarzwalde europäischen Ruf erlangt haben, ist ein kleiner breitschultiger kräftiger rothbäckiger Mann von ungefähr 36 Jahren.*) Seine Augen sind groß und bräunlichgrau; der untere Theil seines Gesichts ist in einen kurzen dichten braunen Bart eingehüllt. Er ist einer dieser gesunden, rechtschaffenen, klarsehenden Figuren, deren es viel zu wenig in der Welt giebt, — ein Gemisch von kühner Einsicht und kindlicher Einfachheit und Naivität, wie wir sie in den Dramatikern des Zeitalters der Elisabeth finden. Er kennt die Wälder und Gebirge zu gut, um sich von den kalten Anstandsregeln fesseln zu lassen, von denen die Unterhaltung in den geselligen Kreisen beherrscht wird. Er kennt dieselben so wenig, daß er sie nicht einmal mit seiner Verachtung straft; er spricht aber gerade von der Leber weg, was zuerst sich hervordrängt und sowie es sich zeigt, sei es in Scherz, Ernst, Satyre, Enthusiasmus. Er sagt manches Gute und selbst wenn er sich zuweilen ziemlich scharf ausläßt, so ist er dabei so treuherzig, daß es nicht verwundet. Es machte mir große Freude zu sehen, wie Auerbach und mein Seemann Braisted einander sogleich verstanden. Personen, welche in enger Gemeinschaft mit der Natur ein freies Leben führen, Jäger, Seeleute und Tabulettkrämer, welche ohne die gewöhnlichen Erwägungen weltlicher Klugheit handeln — sind in ihren Sympathien ziemlich einig. Sie mögen vielleicht nicht im Stande sein, besondere Fächer der Einsicht zu würdigen, aber sie erkennen den Charakter bei dem ersten Blick. Der deutsche Schriftsteller und der amerikanische Seemann erkannten sich, trotz ihrer gänzlich verschiedenen Lebensart und Erfahrungen, bei dem ersten Blick mit einer so richtigen Schätzung, wie die literarischen Freunde des Einen, oder die treuesten Schiffscameraden des Andern nach Jahren einer vertrauten Bekanntschaft.

Carl Andree, der Geograph, war in einer Beziehung für mich ein Wunder. Ich wage zu sagen, daß es in Europa keinen Mann und in einigen Theilen der Vereinigten Staaten nicht viel Personen giebt, die eine so genaue Kenntniß von unserem Lande und dessen Institutionen, Geographie, Statistik und socialem wie politischem Leben besitzen. Es war interessant, in seinem Studirzimmer in Dresden neben einem Manne zu sitzen, der nie das atlantische Meer überschifft hat, und ihn über die Verirrungen amerikanischer Zeitungsschreiber sprechen und das Treiben unserer Demagogen und Ränkeschmiede bis in die geringsten Einzelheiten enthüllen zu hören.

In Gesellschaft mit Ziegler machte ich Gutzkow einen Besuch, der als Dramatiker jetzt in Deutschland an der Spitze steht. Sein „Zopf und Schwert" hat seit vielen Jahren seinen Platz in den Repertoire aller Theater zwischen den Alpen und dem baltischen Meere eingenommen. Gutzkow ist ein Mann von 40 Jahren*), hat blondes Haar und Schnurrbart, graue Augen, starke Nase; im Ausdruck seines Gesichts ist Schärfe und Deutlichkeit des Verstandes vorherrschend. Nach seinem Gesicht zu urtheilen, würde ich sagen, daß er bei seinen Arbeiten geduldig, beharrlich und gewissenhaft und in der Würdigung dessen was er bedarf und benutzen kann, scharf und schnell ist, daß er aber weit mehr durch seine Kenntniß der Menschen und des Lebens als durch die Macht und Wärme der Leidenschaft in sich selbst wirkt. Sein Benehmen war höflich und gütig; es machte aber auf mich nach dem Gefühl der sommerlichen Wärme in Auerbachs Wesen mehr den Eindruck eines klaren Wintermorgens.

Wolfsohn, dessen Erfolg als Dramatiker mit seinem Stück „Nur eine Seele" noch ganz frisch war, hat sich auch durch seine Uebersetzungen aus dem Russischen ausgezeichnet. Er lebte eine Zeitlang in Moskau und er versteht es, seine Kenntniß des russischen Lebens in seinen Stücken, die größtentheils in Rußland spielen, wirksam zu benutzen.

Julius Hammer ist der Verfasser eines Bandes Gedichte, welcher den Titel führt: „Schau in Dich und Schau um Dich." Diese Gedichte haben in der neuesten Zeit den meisten Erfolg gehabt, denn in kurzer Zeit sind fünf Auflagen davon erschienen. — Der Charakter dieser Gedichte ist weit mehr ernst und das Nachdenken erweckend, als er die Einbildungskraft beschäftigt, doch von warmen menschlichen Sympathien durchdrungen. Als ich Hammer besuchte, wurde mir eine

*) Auerbach ist 1812 zu Nordstätten in Schwaben geboren.

*) Gutzkow ist 1811 in Berlin geboren.

lutschend, im Parterre und auf der Galerie, und so oft Cajus Marcius das Volk von Rom verhöhnte, so oft er ihnen das Korn, das sie forderten, verweigerte, so oft er ihnen rieth, sich das Gesicht zu waschen und die Zähne zu putzen, so oft ging ein Jubel durch das Haus. Dies ist ein kleiner Zug, aber er ist sehr charakteristisch. Der Engländer hält es mehr mit den Coriolanen, als mit den Putschmachern, den Volkstribunen. Selbst der gemeine Mann hat hier zu Lande eine ehrliche, aufrichtige Bewunderung vor der Vornehmheit und dem Reichthum. In anderen Hauptstädten hätte man sich gehütet, unter solchen Umständen ein solches Stück aufzuführen. Hier geht das Alles. Das Volk ist entweder zu tüchtig, oder — zu dumm. Wie es ist, ist es ein Segen.

Italien.

Der in Genua erscheinende „Cattolico" bringt in einer aus Neapel vom 27. Jänner datirten Correspondenz die erste genauere Mittheilung über das gegen den hochw. Erzbischof von Matera unternommene Attentat:

„Am 16. Jänner (wie es scheint ein Druckfehler statt 18. Jänner, da der 18., nicht der 16., auf einen Sonntag fiel) Nachmittag begab sich Msgr. Rossini, Erzbischof von Acerenza und Matera, aus dem erzbischöflichen Palaste in die Sakristei der Kathedrale, wo er an jedem Feiertage mit dem Klerus geistliche Conferenzen zu halten pflegte. Er war von dem Vicar und Ceremoniär begleitet und mußte, um in die Sakristei zu gelangen, am Hochaltar vorübergehen. Als er sich vor den Stufen desselben befand, stürzte ein Meuchelmörder, der ein Priester war, hinter dem Altar hervor und führte einen Dolchstoß nach dem Rücken des Erzbischofs, zerriß aber blos dessen Mäntelchen. Bei diesem kirchenschänderischen Attentat blieb der Erzbischof einen Augenblick betäubt stehen, der Vicar ergriff die Flucht und der Ceremoniär suchte die mit dem Dolche bewaffnete rechte Hand des Mörders zu fassen, der sich zu einem zweiten Stoße anschickte. Als er sich hieran gehindert sah, erhob er die linke freie, mit einer Pistole bewaffnete Hand und feuerte auf den Erzbischof in dem Augenblick, in welchem sich der edle Ceremoniär zwischen das Opfer und den Mörder warf. Der Ceremoniär stürzte todt zu Boden, der Erzbischof entfloh auf demselben Wege, auf dem er in die Kirche gekommen war. Auf der halben Höhe der Treppe des erzbischöflichen Palastes angelangt, ging ihm der Athem beinahe aus und er wurde ohnmächtig, als er sich von dem Meuchler noch immer verfolgt sah, der sein gräuliches Vorhaben gewiß ausgeführt haben würde, wenn nicht ein durch den Schuß aufmerksam gemachter Diener noch rechtzeitig herbeigeeilt wäre und den Frevler festgehalten hätte. Bei den im Hause des Meuchlers vorgenommenen Untersuchungen haben sich viele von ihm selbst gegen die katholische Kirche geschriebene Aufsätze, ferner verschiedene Waffen und Manition vorgefunden. Beim Verhör hat er nur Unzusammenhängendes und Abgeschmacktes vorgebracht; er sagte, daß er keinen persönlichen Haß gegen den Erzbischof hege, daß er aber in der Nacht vom 15. zum 16. geträumt habe, der Erzbischof werde ihn tödten lassen; dem habe er zuvorkommen wollen; diese und ähnliche Ungereimtheiten machen bis jetzt seine Aussagen aus. Der Erzbischof hat seinerseits schriftlich angegeben, er habe seit den zwanzig Monaten, die er an dem erzbischöflichen Sitz zugebracht, diesen Priester 3—4 Mal gesehen, nie aber Anlaß gehabt, irgend eine Strafe über ihn zu verhängen.

Eine vom 26. Jänner datirte Correspondenz des genannten Blattes bemerkt, der hohe Kirchenfürst sei in Folge der entsetzlichen Unthat in seinem Gemüthe so tief erschüttert, daß man ernstliche Besorgnisse für ihn hegen müsse.

Die „Gazette du Midi" bemerkt nach Briefen aus Neapel" vom 3. d. M., daß das furchtbare Attentat in Matera in seinen Ursachen wie in seinen Wirkungen eine entsetzliche Aehnlichkeit mit dem am Erzbischof von Paris verübten Verbrechen darbiete. Ueber den Mörder werden noch folgende Details mitgetheilt. Er heißt Salvatore Angona (nicht Ancona), ist ein Weltpriester und hatte Matera in behaglichen Verhältnissen bewohnt; es scheint jedoch, daß das Lesen gewisser rationalistischer Werke ihn aufgeregt und mit irrigen Begriffen über die Stellung des Episcopats, die bischöfliche Gewalt rc. erfüllt hat. Durch derartige gehässige Ideen war er bereits so überreizt, daß man es für nothwendig gefunden hatte, ihn eine Badereise machen zu lassen. Seit längerer Zeit jedoch nach Matera zurückgekommen, führte er daselbst eine scheinbar ruhige Lebensweise, als er die Ermordung des Erzbischofs von Paris erfuhr und nun von dem frevelhaften Wahnwitz ergriffen wurde, daß er dem Episcopat ebenfalls durch ein Verbrechen eine Lehre geben müsse. Er befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit; in seiner Wohnung wurden sehr viele Werke gefunden, welche die kirchliche Hierarchie und die katholischen Dogmen angreifen. Diese Bücher und eine protestantische Bibel-Uebersetzung machten seine gewöhnliche Lectüre aus.

Aus Santjago, der Hauptstadt von Chile, wird nach Rom nachstehende Thatsache berichtet und von der „Gazz. di Venezia" wiedererzählt:

Der hochwürdige Erzbischof der genannten Stadt hatte gegen zwei Domherren geistliche Strafen angeordnet, ein Appell derselben an die weltliche Behörde führte einen Urtheilspruch herbei, durch welchen die Verfügung des kirchlichen Oberhirten annullirt wurde. Als der Prälat hiergegen mit dem Bemerken protestirte, daß den weltlichen Behörden kein Recht zur Einmischung in rein kirchliche Angelegenheiten zustehe, wurde er exilirt. An dem zu seiner Abreise anberaumten Tage waren die Fenster und Balcone der meisten Häuser schwarz behangen und die Mehrzahl der Bürger hatte Trauer angelegt. Die durch solche Kundgebung erschütterten Domherren nahmen nun selbst ihren Appell zurück und erklärten sich der Verfügung ihres geistlichen Oberhauptes fügen zu wollen, worauf es auch von der Exilirung desselben sein Abkommen hatte.

Unter der Ueberschrift Piemont und lombardisch-venezianisches Gebiet macht die Armonia folgende interessante selbstredende Zusammenstellung:

In der Lombardei hat der Kaiser von Oesterreich 500 Gulden dem Institut der barmherzigen Schwestern zu Bassano ausgesetzt.

In Piemont ist das Vermögen den barmherzigen Schwestern von Montanaro verfassungswidrig eingezogen worden.

Kaiser Franz Joseph I. hat das Institut für weibliche Erziehung von Santa Croce zu Venedig mit 500 Gulden bedacht.

In Piemont ist das Mädchen-Institut der Damen vom Herzen Jesu geschlossen und in ihr Kloster mit Waffengewalt eingedrungen worden.

In der Lombardei hat Franz Joseph I. das Reformaten-Convent der Minoriten von S. Lucia in Vicenza mit 400 Gulden bedacht.

In Piemont sind die Reformaten-Convente der Minoriten in dem ganzen Umfange des Staates unterdrückt und demolirt worden.

In der Lombardei hat Oesterreichs Kaiser huldreich den Observanten von S. Pancrazio 400 Gulden zu bewilligen geruht.

In Piemont, wo das freie Associationsrecht herrscht, sind die Klöster der PP. MM. Observanten-Mönche abolirt und ihre Häuser unter Sequester gelegt worden.

In der Lombardei geruhte Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich huldreichst eine Unterstützung von 200 Gulden dem zu Vicenza, von dem Priester Ludwig Soave gegründeten Waisenhause eine Unterstützung von 200 Gulden anzuweisen.

In Piemont wurden unter der Losung: „Es lebe die Freiheit!" die Armen aus den Klöstern gejagt und die Marchesa di Barolo gewissermaßen gezwungen, ihre Kinderbewahr-Anstalten und Krippen zu schließen.

Türkei.

(Zug der Montenegriner ins Türkische.) Aus Ragusa, 21. Jänner, wird der „Agr. Ztg." geschrieben: Vor 10 Tagen kamen ungefähr 600 Montenegriner mit Umgehung des österreichischen Gebietes oberhalb der Grivossic in die osmanischen Bezirke von Zupzi und Sutorina, und erklärten der dortigen Bevölkerung, daß sie von nun an unter Montenegros Schutz und Hoheit ständen und deshalb die Abgaben nur an den Fürsten Danilo zu zahlen hätten. Dem in der Sutorina befindlichen Mauth- und Steuereinnehmer wurde angedeutet, mit Familie und Kawassen schleunigst abzuziehen, was er ohne Widerstand that. Darauf wurd dieselbe Kopfsteuer wie in Montenegro ausgeschrieben und erhoben, sowie auch eine außerordentliche Steuer zur Deckung der Expeditionskosten eingetrieben. Nachdem ein Wojwode ernannt und die Gemeinden nach montenegrinischem Muster organisirt worden, zog der größte Theil der Montenegriner mit den erhobenen Geldern, die österreichische Grenze respectirend, nach Hause. Die Zurückgebliebenen halten gute Ordnung, sind mit der Errichtung von Gerichten beschäftigt und erheben auf den ehemaligen türkischen Mauthstellen die Gebühren, wobei aber noch immer die türkische Flagge weht. Weitere Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Militärischerseits hat man hier von der Sache noch keine Notiz genommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. Februar. Der gestern zum Besten der Armen in den Redoutensälen stattgehabte Ball, den die „Gesellschaft für öffentliche Wohlthätigkeit" unter den Auspicien der Fr. Therese Gräfin Woczicka, geb. Fürstin Sulkowska — in Stellvertretung der Präsidentin Gr. Sophie Potocka, geb. Branicka — und des Herrn v. Hoszowski, ehemal. Senators des Freistaats Krakau, arrangirt, darf zu den glänzendsten gerechnet werden, sein Resultat zu Gunsten des wohlthätigen Zweckes war also ein höchö zufriedenstellendes. — Für den künftigen Dinstag, d. 17. l. M. ist ebenfalls zum Vortheil der hiesigen Armen von den Studenten der hiesigen technischen Schule ein Subscriptionsball angesagt, zu dem in den Sälen des Schauspielhauses bereits die glänzendsten Vorkehrungen getroffen werden.

— Die Messungen an der Przemysl-Lemberger Eisenbahnstrecke sind bereits beendigt und hat man die bezüglichen Profilzeichnungen nach Wien gesendet.

— (Goldwäscherei.) Der Director einer englischen Bergwerks-Gesellschaft, Herr Klagenbusch hat die Absicht, bei der k. k. Regierung wegen Aufstellung von Goldwaschapparaten an geeigneten Puncten entlang der Donauufer in Oberösterreich das Ansuchen zu stellen. Derzeit beschäftigen sich Zigeunerfamilien in und um Linz mit der Goldwsächerei, und man nimmt an, daß aus 20 Pfund Donausand 45 Kreuzer Goldwerth gewonnen werden können.

— Oft und wiederholt wurden bereits Versuche gemacht, die Zigeunerkinder zum Schulbesuche zu bringen, ohne daß jedoch ein wünschenswerthes Resultat jener Versuche belohnt hatte. Nun begegnen wir in den Spalten des „B. P. H." einer Correspondenz über eine Zigeunerschule in Neuhäusel, die allen Erwartungen in dieser Beziehung entsprechen soll. Der Kaplan zu Neuhäusel, Herr Ferdinand Farkas, hat nämlich das Problem, die unstäten Nomadensprößlinge an die Schule zu fesseln, dadurch gelöst, daß er sich unter sie begab und unter ihnen Schule zu halten anfing. Später miethete er ein eigenes Schulzimmer und bestellte einen Lehrer, wodurch es gelang, daß diese seit April 1856 im fortwährenden Aufblühen begriffene Lehranstalt beim Schlusse des ersten halben Curses vor dem Schulrathe des Preßburger Districts eine glänzende Probe bestand, da die gepflogene Prüfung alle Erwartungen übertraf.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Verwaltungsrath der Creditanstalt für Handel und Gewerbe hat sicherem Vernehmen zufolge in seiner Sitzung vom 10. d. Herrn Jakob Lannyi zum ersten Beamten der in Pest zu errichtenden Filiale ernannt.

Die Etablirung der Filiale ist überhaupt in nächste Nähe gerückt. Ihre Aufgabe wird insbesondere darin bestehen, ermunternd auf den Productenverkehr einzuwirken.

Außerdem soll energisch an der Errichtung von Filialen in Prag, Lemberg, Brünn und Klausenburg gearbeitet werden.

Die Nachricht des „Pester Lloyd" über die Sistirung der Einzahlungen auf neu erstandene Unternehmungen ist nach der Oest. Z. sowohl im Allgemeinen wie im Einzelnen ungenau.

— Die B. B. Z. berichtet von dem Projecte einer internationalen Bank, die in Paris errichtet und an deren Spitze Graf Morny stehen soll. Es soll, dem vorliegenden Plane zufolge, ein Grundcapital von 60 Millionen Francs die Basis des Unternehmens bilden und es soll dasselbe mit je $\frac{1}{3}$ in England, in Deutschland placirt, und demgemäß auch der Wirkungskreis der Bank nach diesen drei Ländern hin ausgedehnt werden. Ein uns heute vorliegender Bericht sagt, daß die Placirung der auf Deutschland kommenden 20 Millionen Francs der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig gegen eine Provision überlassen worden sei, und daß die desfalls schwebenden Verhandlungen, um die Placirung wirklich zu bewirken, auf dem Punkte stehen, zum Abschluß zu gelangen.

— [Eisenbahnen.] Das Comité für den Bau der projectirten schlesisch-böhmischen Eisenbahn giebt bekannt, daß selbes einen Theil der Vorarbeiten beendet, und sich um eine Concession für den Ausbau dieses Schienenweges bei dem k. preußischen Handelsministerium bewerbe. Die Brünner Handelskammer hat die Aufmerksamkeit des Comité's auf die überaus nothwendige Erbauung einer schlesisch-mährischen Verbindungsbahn gelenkt.

Krakauer Curs am 12. Februar. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bankactien für fl. 100. — Plf. 413 verl. 411 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98\frac{1}{4}$ verl. $97\frac{1}{3}$ bez. Neue und alte Zwanziger $105\frac{1}{2}$ verl. $104\frac{1}{2}$ bez. Russ. Imp. 8.28 8.20. Napoleond'ors 8.16—8.10. Vollw. holl. Ducaten 4.50 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.53 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $96\frac{1}{4}$—$95\frac{3}{4}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $83\frac{1}{6}$—$82\frac{1}{4}$. Grundentl.-Oblig. 82—$81\frac{1}{2}$. National-Anleihe $86\frac{3}{4}$—$85\frac{1}{4}$ ohne Zinsen.

Wien, 11. Februar. Fruchtbörse. In Weizen wurde kein Schluß zu Protocoll gegeben. Korn, slovakisches loco Wien 80pfd. fl. 6.54. Die Dampfmühle hat Mundmehl um fl. 5 und Semmelmehl um fl. 8 niedriger notirt.

Spiritus. Der Preis hält sich seit kurzer Zeit mit unbedeutenden Schwankungen auf gleichem Stande. Kein sonderliches Leben; solide Speculation oder reeller Bedarf regt sich nicht; hie und da lassen sich neuere Speculanten wohl bereden, auf kommende Monate zu contrahiren und wurde etwas bis Mai und Juni hinaus zu 26 und $26\frac{1}{2}$ kr. gekauft; jedoch bleibt die Meinung vorherrschend, es werden alle betreffenden Märkte bis zur neuen Campagne immerfort reichlich versehen sein.

Lemberg, 10. Februar. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte zählte 176 St. Ochsen, welche in 8 Partien von 17 bis 28 St. aus Zółkiew, Bóbrka, Rozdół, Kamionka, Horożanna und Jasinów auf den Platz kamen. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 151 Stück für den Lokal-Bedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 285 Wiener Pfd. Fleisch und 28 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 55 fl., dagegen kostete 1 Stück, welches man 370 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt schätzte, 80 fl. CM.

Lemberg, 4. Februar. Laut eingelangten Berichten zahlte man in der zweiten Jännerhälfte auf den zu den Grodek, Jaryczów und Szczyrec gehaltenen Märkten durchschnittlich für einen Korez Weizen 7 fl. 24 kr., 7 fl. 30 kr., 8 fl. 20 kr.; Korn 4 fl. 18 kr., 4 fl. 12 kr., 4 fl. 56 kr.; Gerste 3 fl. 30 kr., 3 fl., 3 fl. 33 kr.; Hafer 2 fl. 24 kr., 2 fl. 30 kr., 2 fl. 7 kr.; Haide 4 fl., 3 fl. 18 kr., 3 fl. 20 kr.; Erdäpfel 2 fl. 18 kr., 2 fl. 24 kr. 1 Centner Heu kostete 40 kr., 40 kr., 40 kr. 1 Klafter harten Brennholzes galt 9 fl., 5 fl. 6 kr., 8 fl., weichen 6 fl. 24 kr., 3 fl. 32 kr., 6 fl. 1 Pfund Rindfleisch verkaufte man zu 5 kr., 7 kr., $6\frac{3}{4}$ kr. und 1 Garnez Aquivit zu 2 fl. 8 kr., 0., 2 fl. CM. Kleesaamen und Wolle kammen im Handel nicht vor. (L. Z.)

Frankfurt, 10. Februar. Berliner Wechsel 105. — Hamburger Wechsel 89 Br. — Londoner Wechsel $117\frac{1}{2}$. — Pariser Wechsel $93\frac{3}{8}$. — Darmstädter Bankactien 313. — 3% Spanier $36\frac{3}{4}$. — 1% Spanier $23\frac{13}{16}$. — Spanische Creditbank von Pereire 535. — Spanische Creditbank von Rothschild 495.

Hamburg, 10. Februar. 3% Spanier $34\frac{5}{8}$. — 1% Spanier $22\frac{1}{2}$. — Stieglitz vom Jahre 1855—$96\frac{3}{4}$.

London lang 13 Mk. — Sh. not, 13 Mk. 1 Sh. bez.

London kurz 13 Mk. 3 Sh. not., 13 Mk. 4 Sh. bez.

Amsterdam 36.05.

Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, stille; pro Frühjahr angeboten.

Roggen loco unverändert, pro Frühjahr ohne Kauflust.

Oel loco 32, pro Frühjahr 33, pro Herbst $30\frac{1}{2}$.

Kaffee unverändert fest.

Amsterdam, 10. Februar. 1% Spanier $23\frac{13}{16}$. — 3% Spanier $36\frac{7}{8}$. — 5% Russen-Stieglitz von 1855 $96\frac{7}{16}$. — Londoner Wechsel kurz 11,70. — Hamburger Wechsel kurz $35\frac{5}{16}$ — Holländische Integrale $63\frac{11}{16}$.

London, 9. Februar. 1% Spanier $23\frac{3}{4}$. — Sardinier 90. — 5% Russen $108\frac{1}{2}$. — $4\frac{1}{2}$% Russen $96\frac{1}{4}$. — Aus Australien sind 205,478 Unzen Gold angekommen.

Getreidemarkt. Englischer sowie fremder Weizen bei langsamen Verkauf unverändert. Gerste, Bohnen, Erbsen einen Schilling billiger. Hafer, amerikanisches Mehl flau und ebenfalls etwas billiger.

Liverpool, 9. Februar. Baumwolle. 9000 Ballen Umsatz. Preise unverändert.

Lotto-Ziehungen.

Ofen,	11. Februar:	71.	18.	36.	82.	12.
Brünn,	11. Februar:	23.	30.	57.	13.	85.
Triest,	11. Februar:	52.	21.	57.	48.	31.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 12. Februar. Gestern Abends 3% Rente: 68. 35. — Großfürst Constantin soll am 15. d. M. in Turin eintreffen. Der Kronprinz von Würtemberg wird auf der Reise nach Nizza in Paris erwartet. Der „Moniteur" meldet, die Stadt Paris habe eine neue Anleihe im Betrage von 50 Millionen Francs abgeschlossen.

Nach einer Privatdepesche der „Presse" aus Paris, werden die Confenzen über die Neuenburger Angelegenheit im März in Paris beginnen. Weiteres berichtet die Depesche: Ein toller Mensch hat die Kaiserin angefallen und wurde verhaftet. Waffen wurden bei ihm nicht gefunden. Beim Verhöre erklärte er, er habe die Kaiserin blos umarmen wollen.

Mailand, 10. Februar. Se. Majestät befahlen, Leonardo da Vinci's Frescogemälde, das Abendmahl im Refectorium der Kirche S. Maria della Grazia, sowie die übertünchten anderen Gemälde und Zeichnungen in derselben herzustellen und diesem Künstler in Mailand ein Denkmal zu errichten, zu welchem Zwecke 20,000 Gulden aus der Aerarialcassa angewiesen sind.

Genua, 10. Februar. Der Graf von Paris ist, von der Insel Sardinien kommend, gestern hier eingetroffen.

Modena, 9. Februar. Se. Majestät der König von Baiern hat nach zweitägigem Aufenthalte die Reise nach Bologna fortgesetzt.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 6. Februar. Der Scheich-ul-Islam ist lebensgefährlich erkrankt. — Von Bombay sind abermals 7000 Mann im persischen Golf angekommen. Ein Armeecorps von 5000 Mann, darunter 4000 Engländer und 1000 Spahis, ist in Kabul eingetroffen, um vereint mit den Truppen Dost's Mohamed's gegen Herat zu ziehen. Die Russen concentriren immer mehr Streitkräfte am kaspischen Meere.

Smyrna, 6. Februar. Die Arbeiten an der Eisenbahn von hier nach Aidin werden in sechs Wochen beginnen.

Athen, 7. Februar. Admiral Rouet Villaumez verkündet in seinem Tagesbefehl, daß ein Bataillon Truppen dieser Tage den Pyräus verläßt. Die Räumung habe somit factisch begonnen. Der Jahrestag der Landung des Königs in Nauplia wurde durch ein Tedeum und Ball festlich begangen. Auf letzterem waren diesmal auch der französische Admiral und seine Officiere anwesend.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

erfreuliche Ueberraschung zu Theil, wie sie Denjenigen selten wird, die ihre Kinder in die Welt hinaussenden und ihre Existenz ihrer eigenen Lebenskraft anvertrauen. Er saß nämlich an seinem Schreibtisch und schrieb eben die letzte Zeile der Uebersetzung eines meiner eigenen Gedichte, das er mir sofort in seinem neuen Gewande vorlas."

Vermischtes.

* **Wien.** Den unmittelbar außer den Localitäten der Abend-Börse sich aufhaltenden Personen, welche sich nicht geneigt finden ließen, die sie betreffenden 50 Gulden Eintrittsgeld zu bezahlen, wurde dieser Aufenthalt von nun an definitiv untersagt.

Im k. k. Hofoperntheater war vor Kurzem die Reprise des Ballets: „Die Insel der Liebe" sehr in Frage gestellt, und als Ersatz dafür schon die Oper: „Der Zweikampf" vorbereitet. Die Ursache war die practische Anwendung der neuesten Costümirungsvorschrift (recte Höschenreglement) auf die prima ballerina. Da sich dieselbe jedoch noch in der zwölften Stunde der Autorität des Gesetzes fügte, erhielt der status quo keine gewaltsame Erschütterung.

** Der „Oesterr. Volksfr." erledigt eine Angabe der „Augsb. Allg. Ztg.", als seien gegenwärtig 30,000 Juden in Wien wohnhaft, in Ermangelung näherer Daten über die jüdische Bevölkerung Wiens, durch folgende Conjectur: Im verflossenen Jahre wurden in Wien 4211 katholische Ehen geschlossen; es kommt sonach unter den 426,282 Katholiken der Residenz eine Ehe auf hundert Seelen. Jüdische Ehen wurden nur 62 amtlich bekannt gemacht. Bei Anwendung des nämlichen Maßstabes würde sich die Zahl der Juden nur auf 6200 entziffern, das offenbar weit unter der Wahrheit steht. Anders gestaltet sich die Rechnung, wenn auf die Geburten Rücksicht genommen wird. Die katholische Bevölkerung zählte im vorigen Jahre 19,608 Geburten, also auf je 22 Köpfe eine Geburt. Die im Jahre 1856 geborenen 486 jüdischen Kinder würden bei gleicher Proportion eine Bevölkerung von etwa 11,000 hier ansässigen Juden darstellen. Indessen auch diese Ziffer, welche übrigens durch die zeitweilig in Geschäften hierher zureisenden Juden sehr ansehnlich vermehrt werden dürfte, gehört nur in das Gebiet der Conjecturen. Dieser Ungewißheit kann nur die eben jetzt im Zuge befindliche genaue Conscription ein Ende machen.

* **Paris.** In den Tuilerien trifft man noch immer Vorbereitungen zu den historischen Bällen. Man entwirft Einladungslisten und berathschlagt über die Anforderungen, die man an jene Personen stellen wird, welche der großen Ehre theilhaftig werden sollen — dem Carnevalsscherze beizuwohnen oder an demselben theilzunehmen. Es handelt sich hauptsächlich um die Frauen; denn die Costüme erfordern Ausgaben von 2, 3—4000 Francs für einen einzigen Abend, und man will deshalb nur jene einladen, die sich ein solches Vergnügen verschaffen können, ohne sich zu ruiniren. — Es scheint, daß Vieles auf dieser Welt leichter einen Nachfolger erhält — wir sagen absichtlich nicht, ersetzt wird — als die Fürstin Lieven eine Nachfolgerin. Prätendentinnen gäbe es genug, aber eine legitime Beherrscherin des Salons der modernen heiligen Allianz will nicht erscheinen. Als die ehrgeizigste und würdigste Dame, welche die Hand nach dem Scepter der Frau von Lieven ausstreckt, bezeichnet man eine Herzogin deren Stammbaum mit seinen Wurzeln nach Frankreich und Italien greift und deren Sohn eine Krone trägt, die jedoch von den Revolutionen etwas geschädigt ist. — Im Odeon-Theater gab man kürzlich ein neues Lustspiel: „Die Leute vom Theater." Das Stück schildert die Theater-Verhältnisse, wie sie sind und wie sie dem Publicum verborgen bleiben; aber das ist gerade die Klippe. Die Sitten der Theater-Mitglieder sind kein Stoff für das Odeon, das hatte besser in das Vaudeville oder Palais Royal gepaßt. Das Stück wurde von den Herrn Studenten ausgepfiffen was anderswo nicht geschehen wäre, denn man pfeift nur mehr im Odeon-Theater, das bekanntlich im Studentenviertel liegt. Ein geistreicher Mann sagte über dieses Theater: „es sei das Conservatorium der Pfeifer." — In Dumas' Sohn neuem Lustspiele „quaestion d'argent" sind zwei Plagiate. Es ist die Rede von einer Civilconscription. Wer nämlich nach erreichter Großjährigkeit keine Laufbahn und keine Arbeit, die er in der Gesellschaft leistet, nachweisen kann, muß mittelst des Trägheitspatentes einen Stellvertreter bezahlen. Die Censur hatte von dem Verfasser die Weglassung dieser quasi-socialistischen Idee verlangt. Der Verfasser entgegnete, daß er die Idee den gesammelten Schriften des Kaisers entlehnt habe, und die Stelle blieb. Der Kaiser merkte das Plagiat und lächelte. In literarischen Kreisen gibt man dem Verfasser noch einen andern, nicht minder berühmten Mitarbeiter, den seligen Fürsten Talleyrand. Les affaires — sagt der Börsenspieler — c'est l'argent des autres. Diese mit stürmischen Beifall aufgenommene Definition soll von dem sarkastischen Diplomaten herrühren.

** (Wasserscheu durch Dampf heilbar.) Der Pariser Arzt Dr. Bussion, welcher durch Behandlung einer in Folge des Bisses eines tollen Hundes von der Wasserscheu befallenen Frau ebenfalls von dieser fürchterlichen Krankheit ergriffen worden war, beschloß, seinem Leiden durch Tödtung mit Wasserdampf ein Ende zu machen. Er ließ sich ein Dampfbad bereiten und steigerte die Hitze allmälig bis auf 107 Grad 36 Secunden des Fahrenheit'schen Thermometers, spürte aber auffallender Weise eine außerordentliche Erleichterung seiner schrecklichen Beschwerden. Er verweilte so lange im Bade, bis er sich vollkommen wohl fühlte, aß mit wahrem Heißhunger, trank außergewöhnlich viel Wasser und schlief ganze 24 Stunden in einem fort. Als er erwachte, war er vollständig wieder hergestellt. Dr. Bussion sandte den beglaubigten Bericht seiner Heilung an die Akademie der Wissenschaften zu Paris, und behandelte seit jener Zeit fünf Wasserscheue und Hundswüthige auf die angegebene Weise durch Dampf, wovon vier genasen, während der eine Kranke, ein sechsjähriger Knabe, im Bade erstickte.

** Der Proceß gegen den ehemaligen Redacteur der „Patriotischen Zeitung" in Minden, Lindenberg, wegen Beleidigung Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen wurde am 6. d. von dem Berliner Kammergericht in zweiter Instanz entschieden. Wie in erster Instanz, war auch diesmal die Oeffentlichkeit bei der Verhandlung ausgeschlossen. Vom Kreisgericht zu Potsdam war Lindenberg bekanntlich zu 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt und es ist dies Erkenntniß, wie es heißt, lediglich bestätigt worden.

** Der Director des Lesecabinets in Nizza veröffentlicht eine Liste der Fremden, welche heuer dort weilten, darunter der König Victor Emmanuel. — Der „Espero" bemerkt hierzu: es heißt, der König werde auf Naturalisation in Nizza antragen, da er bereits länger als zehn Jahre sich in den Sardinischen Staaten befindet und sich mithin dort einbürgern darf.

** Dr. Dingelstedt beabsichtigt eine mehrmonatliche Reise nach Italien zu unternehmen.

** Ein amerikanisches Blatt berichtet von einem interessanten Erbschaftsproceß, bei dem es sich um nichts weniger als um ein Erbrecht nach dem Kaiser Montezuma von Mexico handelt. Den Abkömmlingen Montezuma's war von den Spaniern, als sie Mexico eroberten, ein immerwährendes Majorat zugesagt worden, dessen letzter Besitzer in directer Linie, Don Marsilio de Teruel, Conte de Montezuma, im Jahre 1836 zu New-Orleans starb. Derselbe hinterließ ein Testament zu Gunsten der verwitweten Frau R. in Paris, die seit jener Zeit einen Proceß gegen die mexicanische Regierung führt, um in den Besitz des ihr vermachten Vermögens zu gelangen. Der französische Gesandte in Mexico hat zu Gunsten der Erben bereits die Anerkennung ihres Rechtstitels und die Zahlung einiger Rückstände erwirkt; aber das Capital, oder wenigstens die Rente davon steht noch immer in Forderung, und es werden deshalb neue Schritte bei der mexicanischen Regierung versucht werden.

Amtliche Erlässe.

Nr. 1100. **Kundmachung.** (119.1.3)

Die Verordnung der königlich-preußischen Regierung zu Danzig vom 12. December 1856 N. 1746 wegen Aufhebung der bisherigen Beschränkungen der Stromschifffahrt auf der Weichsel aus Anlaß der jetzt fast schon beendigten Brückenbaulichkeiten, wird nachstehend zur allgemeinen Kenntniß des hierländigen Handelsstandes gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 1. Februar 1857.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr auch die beiden westlichen Oeffnungen zwischen dem linksseitigen Landpfeiler und dem ersten und zweiten Mitelpfeiler der Eisenbahnbrücke bei Dirschau mit dem eisernen Oberbau überspannt und die Rüstungen zwischen diesen Oeffnungen entfernt worden sind, ist die Schifffahrt durch dieselben mit unbemasteten Fahrzeugen und Traften nicht mehr behindert. Es wird daher unsere Polizei-Verordnung vom 16. Jänner (Amtsblatt pro 1856 S. 19.) betreffend die Beschränkung der Schifffahrt durch die Brücken bei Dirschau, mit dem Bemerken aufgehoben, daß die Krahne zum Niederlagen und Wiedereinsetzen der Masten etc. auf den sub. 2. dieser Verordnung bezeichneten Stellen, im nächsten Frühjahr wieder errichtet werden. Dem dabei angestellten Krahnenmeister haben sämmtliche Schiffsführer beim Anlegen der Fahrzeuge und bei dem Gebrauch der Krahne Folge zu leisten.

Danzig, am 12. December 1856.

N. 1100. **Obwieszczenie.** (119.1.3)

Rozporządzenie królewsko-pruskiego Rządu w Gdańsku z dnia 12. Grudnia 1856 do l. 1746 tyczące się zniesienia dotychczasowo ograniczonego spławu na Wiśle, z powodu już teraz prawie ukończonéj budowy mostu podaje się w następującém do wiadomości tutéjszo-krajowéj publiczności handlującéj.

Z C. K. Rządu Krajowego.

Kraków, 1. Lutego 1857.

Uwiadomienie.

Ponieważ obecnie także oba zachodnie otwory między filarem lewego brzegu, oraz piérwszym i drugim filarem środkowym mostu pod koleją pod Dirschau żelaznym pomostem pokryte i rusztowania pomiędzy temi otworami usunięte zosłały, więc niema więcéj przeszkody żegluga po pod takowe dla statków bez masztów i dla tratew. Znosi się więc niniejszém nasze rozporządzenie policyjne z dnia 16. Stycznia 1856 r. (Dzien. urzędowy na r. 1856 str. 19) dotyczące się żeglugi po pod most pod Dirschau, z tą uwagą, że na miejscach, które pod 2 powyższego rozporządzenia oznaczone były, zurawie (krany) do złożenia i postanowienia masztów i t. p. podczas zbliżającéj się wiosny znowu wystawione będą. Wszyscy prowadzący okręta obowiązani są, na zlecenia postawionego w tym celu dozorcy maszynowego przy zbliżaniu się statków tudzież przy używaniu zurawi, zważać.

Gdańsk, dnia 12. Grudnia 1856

N. 1234. **Licitations-Ankündigung.** (110.1.3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des zur bestandenen Pfarrschule bei St. Maria Nr. 8 G. V. gehörigen Gartengrundes von 413 ☐ Klafter in Folge h. k. k. Landes-Regierungs-Erlaßes vom 4. d. M. Z. 38832, auf die Zeit von 6 Jahren, bis 31. October 1862, am 24. Februar 1857 im Magistratsgebäude beim 1. Magstr. Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten wird.

Der Ausrufspreis beträgt 38 fl. 39 kr. CM. jährlichen Miethzinses. Das Vadium beträgt 4 fl. C. M. Schriftliche mit 10% Vadium versehene Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Departements eingesehen werden.

Krakau, am 29. Jänner 1857.

N. 1234. **Ogłoszenie licytacyi** (110.1 3)

Magistrat Król. głównego Miasta Krakowa podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem wypuszczenia w dzierżawę ogrodu do realności dawniejszéj Szkółki Parafialnéj P. Maryi pod N. 608 G. V. należącego 413 sążni kwadratowych przestrzeni mającego w skutku Rozporządzenia Wys. C. K. Rządu Krajowego z d. 4 b. m. i r. N. 38832 na czas 6 lat, do 31 Października 1862 odbędzie się w dniu 24 Lutego 1857 r., w gmachu Magistratu w Biórze I. Departamentu o godzinie 10 przed południem publiczna licytacya.

Na piérwsze wywołanie ustanawia się cena w kwocie ZłR. 38 kr. 39 m. k. rocznego czynszu. Vadium wynosi 4 ZłR. m. k. Deklaracye pismienne w vadium 10% zaopatrzone przyjmowane także będą.

Warunki licytacyi mogą być przejrzanemi w Biórze I. Departamentu.

Kraków, dnia 29. Stycznia 1857.

Nr. 3279. **Concurskundmachung.** (124-1.

Laut Concurskundmachung der k. k. Krakauer Finanz-Landes-Direktion, vom 7. Februar 1857. Z. 3279, ist im Bereiche derselben bei der k. k. Sammlungskasse in Neu Sandec die Einnehmersstelle mit dem Gehalte jährlicher 800 fl., nebst freier Wohnung oder 80 fl. Quartiergeld und mit der Verpflichtung zur Leistung einer Caution im Betrage des Jahrgehaltes zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der bisherigen Dienstleistung, der zurückgelegten Studien, der erworbenen praktischen Kenntnisse im Kassa- und Rechnungswesen, der Prüfung aus der Staats-Rechnungs-Wissenschaft, des sittlichen Wohlverhaltens, des Sprachkenntnisse, der Cautionsfähigkeit und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Finanz-Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Dienstwege bis 15. März 1857 im Wege der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Neu-Sandec bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

K. K. Finanz-Landes-Direktion.

Krakau, am 7. Februar 1857.

Nr. 1430. **Edict.** (123-1-3)

Nachdem die auf den 26. Jänner 1857 angeordnete erste Tagfahrt Behufs executiver Veräußerung der in die Verlassenschaft nach Selig Goldwender gehörigen Hälfte des Hauses Nr. 27 in Zmigrod, zur Befriedigung der Forderung des Herrn Georg Czisch in Przemysl pr. 158 fl. CM., s. N. G., fruchtlos abgelaufen ist, so hat es bei der zum 27. Februar 1857, früh 9 Uhr angeordneten zweiten Feilbietungstagfahrt sein Verbleiben.

Zmigrod, am 27. Jänner 1857.

Nr. 5197. **Edict.** (77.3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Es werde über Einschreiten der Marianna Kaizar in Łodygowice de praes. 3. December 1856, Z. 5197 jud. in die öffentliche active Feilbietung, der der Marianna Luranz in Łodygowice gehörigen pcto. schuldigen 744 fl. $37\frac{2}{3}$ kr. CM. c. s. c. gerichtlich gepfändeten und auf 966 fl. $25\frac{5}{8}$ kr. CM. geschätzten Grundstücke bestehend in einem halben Rolagrund sub Nr. rep. ant. 148 top. Zahlen 387, 389, 391, 392, 393, 397, 386, 388, 390, 394, 395, 740, 396, 398, 399 im Flächenmaaße von 70 Joch 1171 ☐ Klafter sammt den darauf unter der Conf. Nr. 35 situirten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden gewilligt, hiezu die Licitationstagfahrten zum 24. Februar, dann 24. März und 24. April 1857, jedesmal früh um 10 Uhr in der hierseitigen Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet, daß diese Realität sammt Zugehör bei den ersten zwei Licitationstagfahrten nur um oder über den obigen Schätzungswerth bei der dritten jedoch auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die übrigen Licitationsbedingnisse sind nachstehend:

1. Das Object der executiven Versteigerung ist der in dem Schätzungsprotocoll ddo. 14. October 1856, Z. 4361, beschriebene halbe Rolagrund sub Nr. rep. 148 top. Nr. 387, 389, 391, 392, 393, 397, 386, 388, 390, 394, 395, 740, 396, 398, und 399 im Flächenmaaße von 70 Joch 1171 ☐ klftr. sammt den darauf situirten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sub Nr. 35 nebst allem Zugehör in Łodygowice.

2. Diese Realität wird in dem Zustande in welchem dieselbe gegenwärtig sich befindet auf Grundlage des erwähnten Schätzungsprotocolles um den darin ausgedrückten Schätzungswerth pr. 966 fl. $25\frac{5}{8}$ kr. CM. ausgerufen.

3. Jeder Kauflustige mit Ausnahme der Executionsführerin, deren Forderung als Vadium zu dienen hat, muß vor Beginn der Licitation als Vadium 10 % des Schätzungswerthes, also einen Betrag von 96 fl. 36 kr. CM. im baren Gelde zu Handen der Licitationscommission erlegen, welches von dem Meistbietenden auf Abschlag des Kaufschillings zurückbehalten, den übrigen Mitlicitanten aber nach geschlossener Licitation sogleich rückgestellt werden wird.

4. Der Käufer hat den dritten Theil des Kaufschillings mit Einrechnung des Vadiums binnen 14 Tagen nach geschlossener Licitation ad depositum zu erlegen, nach welchem Erlage ihm der physische Besitz und Genuß der erstandenen Realität auch ohne sein Anlangen abzuwarten, eingeräumt werden wird, von welchem Zeitpuncte an, er alle Nutzungen zu beziehen, dagegen aber auch alle Lasten zu tragen, den Kaufschillingsrest mit 5 % zu verzinsen und solchen binnen 3 Monaten sammt den diesfälligen Zinsen entweder ad depositum zu erlegen, oder denjenigen auszuzahlen, verpflichtet sein wird, welche ihm vom Gerichte werden namhaft gemacht werden, oder sich übrigens auszuweisen, daß er mit den zu diesem Kaufschillinge concurrirenden Gläubigern rücksichtlich ihrer Befriedigung ein anderes Uebereinkommen getroffen hat.

5. Sobald der Käufer diesen Bedingnissen pünctlich Genüge geleistet hat, wird ihm das Eigenthumsdecret ausgefolgt werden.

6. Der Käufer hat übrigens die Kosten der Licitation, der Uebergabe, der Einantwortung und namentlich auch die Eigenthumsübertragungs-Gebühren aus Eigenem zu tragen.

7. Sollte der Ersteher die Licitationsbedingnisse nicht pünctlich erfüllen, so wird die Executionsführerin berechtigt sein, die von ihm erstandene Realität ohne vorläufige neue Schätzung, blos auf Grundlage der bereits bestehenden bei einer einzigen Licitationstagsatzung auch unter dem Schätzungswerthe auf seine Gefahr und Unkosten verkaufen zu lassen.

Kauflustige werden daher zu erscheinen vorgeladen.

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht.

Biala, den 4. December 1856.

Nr. 5193. **Concurs-Ausschreibung.** (125-1-3)

Bei der, dieser Direction unterstehenden k. k. Salinen-Kassa ist der für ausgediente Militärs vorbehaltene Dienstposten eines Kassenamtsboten mit dem systemisirten Wochenlohn von 2 fr. 50 kr., statusmäßiger Montur und dem freien Salzbezuge von 15 Pfd. per Familienkopf definitiv zu besetzen

Bewerber haben ihre Gesuche, worin sich über die Kenntniß des Lesens und Schreibens in deutscher und polnischer Sprache, über Rechnungsfähigkeit und bisherige Dienstleistung legal auszuweisen ist, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden binnen vier Wochen vom Tage der gegenwärtigen Ausschreibung bei der hierortigen k. k. Salinen-Kasse zu überreichen, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß nur solche Individuen um die erledigte Stelle mit Aussicht auf Erfolg einschreiten können, welche bereits zur Staatsverwaltung im Dienstverbande stehen oder sich im Stande der Quiescenz befinden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 29. Dezember 1856.

Nr. 54. **Licitations-Ankündigung.** (111.3)

Am 20. Februar 1857, wird bei der Sandezer k. k. Kreisbehörde die Licitation zur Verpachtung der Muszynaer lat. Pfarrtemporalien für die Zeit vom 24. März 1857, bis dahin 1858, abgehalten werden.

Die Ertragsrubriken in dem Marktorte Muszyna bestehen:

a) an Aeckern 7 Joch 1250 ☐ Klafter

b) an Gärten, Wiesen und Hutweiden 9 Joch 822 ☐ Klftr. davon ist der vor der Pfarrwohnung befindliche Theil des Gartens in soweit die Wirthschaftsgebäude reichen, dem Pfarr-Administrator überlaßen, daher von der Verpachtung ausgeschieden.

c) an Messalien von den Muszynaer Insassen 45 Korez Korn und eben so viel Haber. —

Ferner werden der Verpachtung unterzogen die Einkünfte des Pfarrgutes Wierchomla wielka, welche bestehen:

d) an Aeckern 32 Joch 499 ☐ Klafter,

e) an Gärten und Wiesen 7 Joch 140 ☐ Klafter,

f) an Hutweiden 82 Joch 818 ☐ Klafter, wobei bemerkt wird, daß 3 Joch 440 ☐ Klafter Gärten und 8 Joch Hutweiden in Acker verwandelt wurden; daher sich der frühere Flächen-Inhalt bei Ackern um 11 Joch 440 ☐ Klafter vermehrt, dagegen bei Gärten und Hutweiden um so viel geringer herausstellt. —

g) der Nutzen der Brettsäge sammt einer Zugabe von 150 Stück 14 bis 22 zöllige abständige und überständige Tannenstämme aus den Wierchomlaer Waldungen, ohne Zufuhr und Erzeugung, welche der Cammeral-Förster dem Temporalien-Pächter auszeichnen wird. —

h) der Nutzen einer zweigängigen Mahlmühle und

i) einer Walkmühle mit 4 Stampfen,

k) der Nutzen der Propination sammt einem Wirthshause,

l) der Nutzen vom 2 Stück Melkkühen und eines Bienenstockes,

m) 30 Nied. Oestr. Klafter hartes Brennholz welches der Ersteher aus dem vorhandenen Lager und abständigen Buchenholze sich selbst erzeugen und zuzuführen hat.

Der Fiskalpreis für die Einkünfte in Muszyna und des Pfarrgutes Wierchomla wielka beträgt zusammen 746 fl. $15\frac{1}{4}$ kr. in CM. wovon vor der Licitation das 10% Vadium im Baaren zu erlegen ist.

Nebstbei erhält der Ersteher folgenden fundus instructus und zwar: in Muszyna: $1\frac{1}{2}$ Koretz Winterkorn, welches jedoch nicht angebaut ist, und 3 Korez Gerste, 10 Korez Haber in Wierchomla wielka: 3 Korez Winterkorn, angebaut, 12 Garnez Sommerweizen, 4 Korez Gerste; 15 Korez Haber, 15 Korez Kartoffel, 8 Garnez Klee angebaut; 16 Garnez Hanfsamen, und 4 Garnez Leinsamen dann ein Paar Ochsen, welchen fundus instructus der Pächter bei seinem Austritte wieder zurück zu lassen verpflichtet ist.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Sandez, am 27. Jänner 1857.

Nr. 1451. **Concurs-Ausschreibung.** (113.3)

Die Apotheken-Gerechtsame zu Zakluczyn Lanckoroński ist in Erledigung gekommen. Bewerber, welche das Befugniß zur Errichtung einer öffentlichen Apotheke in genannter Stadt erlangen wollen, haben ihre gehörig documentirten Gesuche mittelst ihrer zuständigen Behörde bis zum 15. März l. J. anher vorzulegen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 3. Februar 1857.

Z. 17773. **Ankündigung.** (114.3)

Von Seite der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der mit dem h. Landes-Regierungs-Erlaße vom 26. December 1856 Z. 38605 für das Jahr 1857 bewilligten und dem Gesammtbetrage vom 1573 fl. $56\frac{1}{4}$ kr. CM. präliminirten Straßen Conservations Herstellungen im Rzeszower Straßen-Bezirke eine öffentliche Licitation und Offerten Verhandlung am 20. Februar 1857 in der Kreisbehörde Kanzlei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Das Praetium fisci beträgt 1573 fl. $56\frac{1}{4}$ kr. CM.

K. k. Kreisbehörde. Rzeszów, am 24. Jänner 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 12. Februar 1857.

	Geld.—Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	$87\frac{1}{10}$—$87\frac{1}{8}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	$95\frac{1}{2}$—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	85—$85\frac{1}{16}$
detto „ $4\frac{1}{2}$%	$75\frac{3}{4}$—76
detto „ 4%	$67\frac{1}{4}$—$67\frac{1}{2}$
detto „ 3%	$50\frac{3}{4}$—51
detto „ $2\frac{1}{2}$%	$42\frac{3}{4}$—43
detto „ 1%	$16\frac{3}{4}$—17
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	95——
Oedenburger detto „ 5%	93——
Pesther detto „ 4%	94——
Mailänder detto „ 4%	$93\frac{1}{2}$——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—$88\frac{1}{2}$
detto v. Galizien, Ung. etc. „ 5%	$81\frac{1}{4}$—$81\frac{3}{4}$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	$85\frac{1}{2}$—86
Banco-Obligationen „ $2\frac{1}{2}$%	$63\frac{1}{2}$—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	296—298
detto „ 1839	$137\frac{3}{4}$—138
detto „ 1854 4%	111—$111\frac{1}{4}$
Como-Rentscheine	$13\frac{3}{4}$—14

Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$86\frac{1}{4}$—$86\frac{1}{2}$
Gloggnitzer detto „ 5%	$82\frac{1}{4}$—$82\frac{3}{4}$
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	$83\frac{1}{2}$—84
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	116—117
Actien der Nationalbank	1039—1040
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	$99\frac{1}{4}$—$99\frac{1}{2}$
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$287\frac{1}{4}$—$287\frac{1}{2}$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	$119\frac{1}{2}$—120
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	261—263
„ „ Nordbahn	231^{3}—232
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	311—311^{1}
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	$101\frac{7}{8}$—102
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$109\frac{7}{8}$—110
„ „ Theißbahn	$101\frac{3}{4}$—$101\frac{7}{8}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	$265\frac{1}{2}$—$265\frac{3}{4}$
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	579—580
detto 13. Emission	575—577
„ „ Lloyd	422—425
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	76—77
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	28—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	38—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	$75\frac{1}{4}$—$75\frac{1}{2}$
F. Windischgrätz 20 „	23—$23\frac{1}{2}$
Gf. Waldstein 20 „	$24\frac{1}{2}$—$24\frac{3}{4}$
„ Keglevich 10 „	$11\frac{3}{4}$—12
„ Salm 40 „	$39\frac{1}{4}$—$39\frac{3}{4}$
„ St. Genois 40 „	$38\frac{1}{4}$—$38\frac{1}{2}$
„ Palffy 40 „	$39\frac{1}{2}$—40
„ Clary 40 „	38—$38\frac{1}{4}$

Amsterdam (2 Mon.)	— $87\frac{1}{2}$
Augsburg (Uso.)	—$105\frac{1}{8}$
Bukarest (31 T. Sicht)	—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	—$104\frac{1}{4}$
Hamburg (2 Mon.)	—$77\frac{3}{8}$
Livorno (2 Mon.)	$106\frac{1}{2}$—
London (3 Mon.)	$10.10\frac{1}{4}$
Mailand (2 Mon.)	104—
Paris (2 Mon.)	$122\frac{1}{8}$—
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8—$8\frac{1}{4}$
Napoleonsd'or	8.9—8.10
Engl. Sovereigns	10.12—10.13
Russ. Imperiale	8.22—8.23

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag / nm 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des **F. Blum** und **J. Pfeiffer.**

7. Vorstellung im 5. Abonnement.

Freitag, den 13. Februar 1857.

Vierte Gastrolle des Fräulein Agnes Schmid.

Marie

oder:

Die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Akten von St. Georges von Donizetti.

Personen:

Die Marchesa von Maggiorivoglio	Fr. Farnik.	Die Herzogin von Craquitorpi	Frl. Merckl.
Sulpitz, Sergeant	Hr. Nolden.	Hortensio, der Marchesa Haushofmeister	
Tonio, ein junger Schweizer von Simplon	Hr. Englisch.	Ein Notar	Hr. Frey.
Marie, Marketenderin	* * *	Ein Corporal	Hr. Farnik.
			Hr. Winter.

Grenadiere. Landleute. Herren und Damen.

Im 1. Akt: Grenadier-Lied, comp. u. ges. von Hr. Nolden.

Marie . . . Frl. **Agnes Schmid.**

Preise sind bekannt. — Anfang 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
12	2	328''', 56	—1°,4	78	West Südwest schwach	Heiter mit Wolken	Schnee	—7°,6	—1,5
	10	328, 43	—0,2	97	West Südw. mittel	Trüb			
13	6	328, 02	—0,6	95	Süd-West stark	Heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.